

Martin 2025 – Eine Martinsgeschichte

Erzählerin: Wir befinden uns in Frankreich, in der Stadt Tours. Dort lebt seit vielen Jahren der gute Bischof Martin. (Bischof geht in die Mitte und verneigt sich vor den Kindern) Ja, der Martin, der vor vielen Jahren als junger Soldat seinen Mantel verschenkte. Er gab den Mantel einem fast erfrorenen Bettler. (Bettler zeigt den Mantel und mummelt sich frierend ein.) Der Bettler überlebte die Kälte gerade noch. Ohne den großen, halben, roten Mantel wäre er bestimmt erfroren.

Doch unsere Geschichte spielt ganz viele Jahre später in einem Wirtshaus.

(Bischof kommt in ein Gasthaus)

Wirt: Hier ist nur noch ein Platz, lieber Bischof Martin. Soll ich einen neuen Tisch für Euch frei machen?

Martin: Aber nein, ich setze mich zu dem Mann gerne hin. Er schaut mich ja so freundlich an.

(Mann am Tisch winkt allen zu und Martin geht langsam hin)

Mann: Kommt ruhig an meinen Tisch. Ihr seid bestimmt auch müde vom Tagwerk. Die Arbeit geht ja nie aus!

(Martin setzt sich und bekommt eine Krug Bier)

Martin: Irgendwie kommt Ihr mir so bekannt vor, guter Mann? Lebt ihr schon lange in Tours?

Mann: Nein, ich komme aus Amiens. Ich bin auf der Durchreise. Ich möchte nach Ungarn, die Gräber der Leute besuchen, denen ich mein langes und gutes Leben verdanke, weil sie einen guten Sohn hatten, den ich leider nie getroffen habe. Jetzt bin ich alt und mache aus Dankbarkeit diese lange Reise.

Martin: Das ist ja eine merkwürdige Geschichte. Was hat der Sohn der ehrwürdigen Alten denn für Euch getan?

Mann: Ja, dann seht mal her: Dieses alte Stück Stoff war mal ein toller, warmer Militärmantel. (Holt den halben Mantel aus dem Rucksack und legt ihn auf den Tisch) Ursprünglich war er flauschig und rot. Doch in den vielen Jahren ging etwas Farbe verloren und er ist auch nicht mehr so flauschig warm.

(Zeigt den Mantel Martin, der ihn wehmütig in die Hände nimmt und liebevoll streichelt)

Martin: Aber da fehlt doch die Hälfte. Habt Ihr ein Teil verloren?

Mann: Die Geschichte kommt doch noch. Wollt Ihr Sie hören, werter Bischof Martin?

Martin: Aber gewiss doch. Mein Bier muss ich ja auch noch trinken, bevor ich zum Nachtgebet gehe.

(Mann erzählt mit Händen und Füßen)

Mann: Ja, so hat der junge Soldat in der kalten Nacht mein Leben gerettet. Und ich hatte nie Gelegenheit ihm zu danken. Doch den Mantel habe ich bis heute.

(Bischof Martin weint jetzt sogar leise, zeigt Traurigkeit)

Mann: Was ist denn? Die Geschichte geht doch gut aus?

Martin: Hier sitzt er vor Euch- Der junge Soldat! Seht, auch ich habe den halben Mantel über all die vielen Jahre aufgehoben.

(Martin zeigt den Mantel und legt ihn auch auf den Tisch)

Erzählerin: Die Freude der beiden ist unglaublich. Das ganze Gasthaus war still geworden und alle schauen auf die beiden, die sich umarmen. Niemand spricht auch nur ein Wort. Doch plötzlich rufen alle:

Hoch lebe unser Bischof Martin!

Und was meint Ihr, was dann geschieht: Martin und der Bettler, der ein guter Handwerker geworden war, reisen gemeinsam nach Ungarn ,um die Gräber von Martins Eltern zu besuchen. Es ist immer gut, für alles Schöne und Helle zu danken, was wir im Leben erfahren. **Teilen und Danken** – Das sagen uns heute Martin und der Bettler. **Teilen und Danken** können wir Kleinen und auch wir Großen! Dann haben wir alle ein Stück Mantel vor Augen!

